

Strahler

Satire · Informationen · Kritik

Nr. 23

Unabhängige Zeitung für Abhängige

Preis öS 3.-

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 11,
A-6330 Kufstein
Der WC-Jodler erscheint 6 mal jährlich
Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Mitterecker
Alle:
Josef-Egger-Straße 11, A-6330 Kufstein
Bankverbindung:
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr.: 162-95 000

Redaktion:
Christian Mitterecker, Peter Mair, Bum-
my Beyer
Freie Mitarbeiter:
Wolfgang Scheiber, Roman Strobl, Franz

Obergmeiner
Fotos:
Peter Mair, Bummy Beyer
Zeichnungen:
Elisabeth Kmölniger

Gestaltung: Bummy Beyer
Druck: Christian Mitterecker, Sonnseite
175, A-6353 Going - Eigendruck in
Zusammenarbeit mit dem K. W. Wien,

Saisonbeginn

Madn, Madn, toats enk pflegn,
färb's die Hoor,
molts un as Gsicht.
Nemmts enk lei die grellschtn Forbn,
daß ma koa Folt, koan Pickl sicht.

Madn, Madn,
pfligts an Vorbau,
daß olls'groaß weard,
steil und fescht,
denn es dauert nimmer long mehr,
kemmen schun die erscht'n Gäscht.

Madn, Madn,
kafts enk Gwandta, wo ma a
wos seichn tuat.

Fiaß und Hintarn, Bauch und Bysn,
sein fia enka Geschäft lei guat.

Madn, Madn,
Madn, Madn,
aufgiant tuats,
es ischt Saison.
Schmeichlts, gräßlits,
busslts, schnaxlts,
olls geht lei um enkarn Lohn.

Madn, Madn,
Madn, Madn,
Trinkgeld weard va
niamat geschenkt.
Lafts und lochts
und lafts und lochts lei,
bis an Schilling
hobs erkämpft.

Gerhard Sexl

aus **FÖHN**
Zeitschrift fürs Tiroler Volk

In den nächsten beiden Nummern er-
scheinen Berichte über die Gruppe Wühl-
mäuse. Die Zeitschrift FÖHN ist bei uns
natürlich erhältlich.

ABSENDER:
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 11
A-6330 Kufstein

P. b. b. Verlagspostamt 6330 Kufstein, Erscheinungsort Kufstein
ANSCHRIFT:

~~Atomkraftwerk Rosenheim-Nord~~

Harrisburg und das Aktions- wochenende der AKW-Gegner in Kufstein

Am 28. März begann der Reaktorunfall
im Atomkraftwerk "Three Mile Island"
bei Harrisburg in den USA. Die Mensch-
heit fragte sich eine Woche lang besor-
dnet: Kommt es zum Super-GAU oder hab-
en wir noch einmal Glück und gehen wir an
der Katastrophe vorbei?
Nun, die Techniker hatten Glück - das
Glück der Dummen: Obwohl niemand
wußte, warum es zu der gefährlichen
Gasblase im Reaktor gekommen war und
wie eine Explosion, bzw. das Durch-
schmelzen der Brennstäbe verhindert
werden konnte, kam es nicht zum
Schlimmsten.

Die weltweite Atommafia - Entschuldigung,
Atomlobby - meldete sich nach
einigen Schrecksekunden wieder zu
Wort. So meinte zum Beispiel National-
bank Kienzl frech und zynisch: "Es ist ja
nichts passiert."

Wir aber wissen was passiert ist: Volks-
wirtschaftliche Schäden in der Höhe von
vielen Hundert Millionen Dollar sind ent-
standen, über zweihunderttausend Men-
schen mußten infolge von Evakuierungs-
maßnahmen und einer chaotischen Mas-
senflucht vorübergehend ihre Heim-
und Arbeitsstätten verlassen. Die bedauerlichen
Folgen werden sich erst in Zukunft
zeigen: In den nächsten Jahren und Jahr-
zehnten wird, als Folge des Ableitens
von mehr als 1,5 Millionen Liter ver-
seuchten Wassers in den Susquehanna-
River und der Abgabe von radioaktiven
Substanzen an die Luft, die Zahl der
Krebskrankungen im Gebiet um Harris-
burg sprunghaft ansteigen.

Was hat das Aktionswochenende der
AKW-Gegner mit Harrisburg zu tun?
Harrisburg liegt 25 km vom Unglücks-
AKW entfernt. Kufstein liegt ca. 30 km
vom geplanten Standort des größten
Kernkraftwerkes der BRD in Marienberg
bei Rosenheim entfernt.

Die Unfallfolgen, die in Harrisburg und
Umgebung eingetreten sind, würden im
Falle eines ähnlichen oder eines größeren
Unfalles - den ja niemand mehr aus-
schließen kann - auch unmittelbar das
Inntal und hier zunächst Kufstein traf-
fen. Mit diesem Risiko wollen wir hier
nicht leben! Wir brauchen nicht eine Ge-
fahrenquelle unbekanntem Ausmaßes di-
rekt vor unserer Haustür!

KEIN ATOMKRAFTWERK IN KUFSTEINS NÄHE

Nur am Rande weisen wir auf die Folgen
hin, die schon im Normalbetrieb des
AKWs eintreten:
Durch die im Rosenheimer Becken und
im Inntal häufig herrschende Windlage
würden radioaktive Substanzen und war-
me Luftmassen auch in das Inntal herein-
gedrückt und langfristig neben einer Er-
höhung der Strahlenbelastung zu Klima-
veränderungen führen. Aus diesen Grün-
den kämpfen wir ganz entschieden gegen
den Bau eines Atomkraftwerkes in Ma-
rienberg. Deshalb haben sich am 7. und
8. April Anti-AKW-Gruppen aus Tirol
und Bayern und Delegationen aus ande-
ren Bundesländern in Kufstein versam-
elt. Die Veranstaltungen an diesem Wo-
chenende und der Grenzlandmarsch von
Kufstein nach Niederndorf waren nur die
ersten Schritte. In Zukunft werden wir
im gemeinsamen grenzüberschreitenden
Widerstand gegen das AKW Marienberg
noch zahlreiche Demonstrationen und
andere Aktionen unternehmen; und wir
werden den Bau des Atomkraftwerkes zu
verhindern wissen!

Aktionswochenende der Atomkraftwerksgegner in Kuf- stein gegen das geplante Atom- kraftwerk Marienberg bei Ro- senheim.

Am 7. und 8. April fand in Kufstein das
Aktionswochenende der Bürgerinitiative
gegen Atomenergie Kufstein und der Ti-
roler Landeskonferenz der Atomkraft-
werksgegner statt.

Am Samstag, den 7. April gab es am Un-
teren Stadtplatz einen Informationsstand
mit Musik von Martin Auer und der Kuf-
steiner Gruppe Strahler 2000. Das
Wetter war katastrophal und wir blickten
mit Sorge auf den Sonntag, an dem der
Grenzlandmarsch stattfinden sollte. Am
Samstagabend stand eine Diskussion auf
dem Programm, zu der Fachleute aus Ti-
rol und Wien, sowie NR Dr. Gerulf Stix
und Bürgermeister Dr. Dillersberger ein-
geladen waren. Die Diskussion war
schlecht besucht, vielleicht auch weil sie
mit einer WC-Veranstaltung zusamen-
fiel. Am Sonntag wendete sich das We-
ter zu unseren Gunsten. Am Vormittag
waren ca. 250 AKW-Gegner aus Tirol,
Salzburg, Wien, Voralberg und Rosen-
heim trotz der noch herrschenden Kälte
nach Kufstein gekommen, wo um 10.30
eine Großkundgebung am Unteren Stadt-
platz begann. Es waren Fachvorträge zu

hören, Martin Auer und die Gruppen
Ohrwurm und Strahler 2000 spielten Anti-
AKW-Lieder und wir sprachen unsere
Forderungen aus:
Diplomatische Schritte der Bundesregie-
rung gegen das geplante AKW Marien-
berg bei Rosenheim!
Sofortiger Abbruch des nuklearen Teils
von Zwentendorf!
Zur Kundgebung war auch BM Dillers-
berger, der gemeinsam mit den beiden
Vize-Bürgermeistern Walch und Kendel-
bacher den Ehrenschutz für dieses Ak-
tionswochenende übernommen hatte, ge-
kommen. Am Sonntag, wie LH
Wallnöfer und der Rosenheimer Bürger-
meister begrüßten unsere Aktivitäten mit
Grußadressen.
Am Sonntag um 14.00 Uhr sammelten
sich die Atomkraftwerksgegner wieder

schem Boden schalten und walten wie sie
wollten.
Wir können es aber nicht dulden, daß
sich die bundesrepublikanischen Polizei-
behörden auch heute noch frech anma-
ßen auf österreichischem Boden Hoheits-
akte durchzuführen.
Wir kennen die Polizeistaatmethoden,
die in der BRD wieder vorherrschen: ich
erwähne hier nur die verfassungswidrige
Bespitzelung von tausenden Bürgern, Ab-
hörskandale, Berufsverbote. Erst vor kur-
zem haben wir gehört, daß die Pässe von
Hunderttausenden, die die deutsche
Grenze überquerten, fotografiert und in
den deutschen Polizeicomputer einge-
speichert wurden. All das können wir
nicht verhindern. Diesen Zuständen wird
zu gegebener Zeit das deutsche Volk
selbst ein Ende bereiten. Wir aber weh-



Atomkraftwerksgegner bei der Kundgebung am Unteren Stadtplatz in Kufstein

am Unteren Stadtplatz zum Marsch an
die Niederndorfer Grenze, an dem sich
ca. 250 Menschen beteiligten und der
mit einem gemütlichen Beisammensitzen
in einem Niederndorfer Gasthaus endete.

Aus 34 Jahren Geschichte nichts gelernt?

Es ist nun 34 Jahre her, daß die Beset-
zung der Republik Österreich durch das
12jährige "tausendjährige Reich" ge-
endet hat.

Trotzdem scheinen die deutschen Poli-
zeibehörden in ihrem Gesichtsbewußt-
sein in jener Zeit steckengeblieben zu
sein. Von 1938 bis 1945 war Österreich
de facto ein Teil des Deutschen Reiches
und somit der deutschen Polizeiverwal-
tung angegliedert. Damals konnten die
deutschen Behörden auf österreichi-

ren uns dagegen, daß die Gesetzesbrecher
und "outlaws" (Im Sinne des sich außer-
halb der Gesetze Stellens, nämlich außer-
halb der völkerrechtlichen Regeln) der
deutschen Polizei und/oder des Bundes-
grenzschutzes ihre polizeistaatlichen Be-
spitzelungen auf österreichischem Gebiet
fortsetzen.

So geschehen am 8. April 1979 als -
durch Fotos und Zeugenaussagen beweis-
bar - deutsche Beamte in Zivil die fried-
lichen Teilnehmer am vorösterreichischen
Anti-AKW-Grenzlandmarsch bei Niederndorf
auf österreichischem Boden fotogra-
fierten und bespitzelten.
Wir verurteilen diesen eskalanten Ver-
stoß gegen völkerrechtliche Normen auf
das entschiedenste, und wir fordern die
österreichische Bundesregierung auf,
entsprechende diplomatische Schritte zu un-
ternehmen!



Thema Holocaust

Da die Masse der Arbeiter nicht für eine aktive Beteiligung in den national-sozialistischen Organisationen zu gewinnen war, bemühte sich die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) besonders um die Jugendlichen.

Alle Jugendorganisationen sollten in erster Linie der Erziehung dienen. Dabei ging es nicht um eine intellektuelle Schulung. Die nationalsozialistische Pädagogik steht der Vermittlung von Wissen und dem Erlernen des Denkens durchaus feindlich gegenüber. Vielmehr wurde gerade in den Jugendorganisationen ganz geschickt an die Freude an Spielen, Kameradschaftsgeist und Abenteuerlust angeknüpft. Es wurden den Kindern und Jugendlichen auch wirklich für sie eindrucksvolle Erlebnisse im Rahmen einer Gemeinschaft vermittelt. Um so leichter war es, ihnen gleichzeitig nationalsozialistische Inhalte zu vermitteln.

Die Hitlerjugend verfügte seit 1937 auch über eigene Schulen, die Adolf-Hitler-Schulen. Sie sollten ursprünglich in jedem Gau eingerichtet werden, es wurden aber nur zehn gebaut. Daneben gab es die von der SS (Schutzstaffel) geführten Nationalpolitischen Erziehungsanstalten (Napola), von denen bis 1939 einunddreißig gegründet wurden, davon drei für Mädchen. Abgänger dieser Schultypen konnten, wenn sie 23 Jahre alt wurden, in die sog. Ordensburgen aufgenommen werden, einer Art Schulungskloster. Voraussetzungen waren besonders "gute rassische Anlagen". 1936 wurden drei Ordensburgen eröffnet. In den "Junkerschulen" der SS wurden SS-Jungfrauen ausgebildet. Eines höheren Schulabschlusses gab es nicht, aber ein KZ-Praktikum.

Bei der NS-Frauenscharft wurden die 6- bis 10jährigen Kinder in Kindergruppen betreut. Mit 10 Jahren konnten die Jungen dem "Jungvolk" und die Mädchen dem "Jungmadel" beitreten. Daran



Kind in SA-Uniform, Reichsjugendtag 1934

schlossen sich für die Jungen die "Hitlerjugend" und für die Mädchen der "Bund Deutscher Mädel" (BDM) an.

Hitler zur Pädagogik

"Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muß weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muß das alles sein. Schmerzen muß sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein.

Das freie, herrliche Raubtier muß erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das erste und wichtigste. So merze ich die Tausende von Jahren der menschlichen Domestikation. So habe ich das reine edle Material der Natur vor mir. So kann ich das Neue schaffen. Ich will keine intellektuelle Erziehung.



Kind bei der Einnahme in Warschau durch die Nazis, 1934

Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend. Am liebsten ließe ich sie nur das lernen, was sie ihrem Spieltrieb folgend sich freiwillig aneignen. Aber Beherrschung müssen sie lernen. Sie sollen mir in den schwierigsten Proben die Todesfurcht besiegen lernen. Das ist die Stufe der heroischen Jugend. Aus ihr wächst die Stufe des Freien, des Menschen, der Maß und Mitte der Welt ist, des hoffenden Menschen, des Gottmenschen. In meinen Ordensburgen wird der schöne, sich selbst gebietende Gottmensch als kultisches Bild stehen und die Jugend auf die kommende Stufe der männlichen Reife vorbereiten."

Während die Jungen eine paramilitärische Ausbildung erhielten, wurden die Mädchen auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter vorbereitet. 1937 wurden Zeltlager für Mädchen verboten, und 1938 wurde das BDM-Werk "Glaube und Schönheit" geschaffen, wo Mädchen in Körperpflege, Gymnastik, Geschmacks-

bildung und Kultur unterwiesen wurden. Die Bräuterschule der Deutschen Frauenschaft diente Verlobten zur körperlichen Kräftigung und zur "Schulung auf allen hausmütterlichen Gebieten". Darüber hinaus hatten die verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen, z. B. die Deutsche Arbeitsfront und die SS, Mütter-schulen eingerichtet.

Adolf Hitler: "Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes als deutsch denken, deutsch handeln. Sie komme vom Jungvolk in die Hitler-Jugend und dort behalten wir sie vier Jahre, und dann geben wir sie erst recht nicht zurück in die Hände unserer alten Klassen- und Standeserzeuger, sondern dann nehmen wir sie sofort in die Partei oder in die Arbeitsfront, in die SA (Sturmabteilung) oder in



die SS, in das NSK K (Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps) und so weiter. Und wenn sie dort ... noch nicht ganz Nationalsozialisten geworden sein sollten, dann kommen sie in den Arbeitsdienst und werden dort wieder sechs oder sieben Monate geschulien, alle mit einem Symbol, dem deutschen Spaten. Und was dann nach sechs oder sieben Monaten noch an Klassenbewußtsein oder Ständesinn da oder da noch vorhanden sein sollte, das übernimmt die Wehrmacht. Dann nehmen wir sie, damit sie auf keinen Fall rückfällig werden, sofort wieder in SA, SS und so weiter. Und sie werden nicht mehr frei, ihr ganzes Leben."

Die entnommenen Informationen stammen aus dem Buch "Faschismus" von Renzo Vespijnari, Elefant Press-BRD. Im nächsten WC-Jodler erscheint zum Thema "Holocaust" der vorläufig letzte Bericht zur Situation der Kulturschaffenden während der Nazi-Zeit.

LOKALGESCHICHTEN - KEINE MÄRCHEN

Sehon seit längerem besuche ich die Luggi-Bar in Kufstein, wo ich es pflege, mein Bier in aller Ruhe zu trinken. Eigentlich ist die Luggi-Bar kein besonderes Lokal, doch unterscheidet sie sich zum Unterschied zu anderen Kneipen in der Musik, die dort gespielt wird. Keine deutschen Edelschulzen, kein Kufsteiner Lied werden dort gespielt, sondern Pop-Musik.

Musik, wie es sich viele junge Leute beim Lokalaufenthalt wünschen. Sie alle wollen wie ich, in Ruhe und ungestört der Musik lauschen. Soweit, so gut!

Doeh nun möchte ich auch von wahren Begebenheiten berichten, die keine Geschichten und keine Sagen sind, sondern bitterer Wahrheit entsprechen und die auf mich und viele andere Leute (mindestens zwanzig an der Zahl) entsetzlich wirkten:

Eines Samstags-Abend kam ein Gast in die Luggi-Bar um ein Bier zu trinken. Er redete etwas Blödsinn, da er sicherlich schon einiges konsumiert hatte, doch störte das Niemanden von den Anwesenden in der Bar. Es mußte jedoch den Pächter der Luggi-Bar stören, denn er packte den jungen Herrn und schmiß ihn mit dem Kopf voraus zur Tür hinaus! Auf den harten Asphalt!

Wäre der Gast nicht ein friedlicher und gewaltloser Kerl, so würde es nun arg um den Pächter stehen. Der Gast hätte ja zu einem Doktor gehen können und ihm seine blutende Wunde auf dem Kopf vorzeigen können. Die Anzeige wäre dann

natürlich auch nicht ausgeblieben. Doch nun nicht genug!

Ein noch viel empörender, unmenschlicher Vorfall ereignete sich inzwischen. Es war ebenfalls ein Wochenendtag als zwei nette junge Leute sich in der Luggi-Bar aufhielten. Plötzlich bekam einer von den beiden von einem dem Pächter sehr gut bekannten Stammgast einen kräftigen Schlag gegen den Kopf, das dieser bewußtlos, blutüberströmt und mit zerbrochener Brille liegen blieb. Warum? Auf das wußte keiner der anwesenden Gäste Bescheid. Mit höhnischem Blick verfolgte der Pächter diesen Vorfall. Es war etwas Stimmung in sein Lokal gekommen, diese sollte man ja nicht unterbrechen. Inzwischen bekam der Verletzte noch einen zweiten Schlag gegen den Kopf.

Der Pächter weigerte sich, die Rettung und Gendarmerie zu verständigen, doch als einige Leute sich bereit fanden, selbstinitiativ zu werden, um die Rettung für den Verletzten anzurufen, griff er doch etwas zögernd zum Telefon um die Ambulance zu verständigen.

Immer wieder werden ähnliche Vorfälle aus dieser Kufsteiner Bar bestätigt und immer wieder werden solche Vorfälle vergessen bzw. "vertuscht!". Auch du kannst dort in aller Gemütlichkeit dein Bier trinken. Doch bedenke auch, vielleicht bist du der Nächste, der von einem, der immer wieder selben Leuten, in jenem Lokal eine gegen den Kopf bekommt. Wolfgang

Die Anfrage

Mit Verleumdung und Unterdrückung und Kommunistenverbot und Todesschüssen in Notwehr auf unbewaffnete Linke gelang es den Herrschenden eine Handvoll empörter Empörer Ulrike Meinhof Horst Mahler und einige mehr so weit zu treiben daß sie den Sinn verloren für das was in dieser Gesellschaft verwirklichtbar ist

Was weiter geschah war eigentlich zu erwarten: Wieder Menschenjagd Wieder Todesschüsse in Notwehr die bekannten Justizmethoden die bekannten Zeitungsartikel und die Urteile gegen Horst Mahler und gegen Ulrike Meinhof

Aber die Anfrage an die Justiz betreffend die Länge der Strafen: Wieviel Tausend Juden muß ein Nazi ermordet haben um heute verurteilt zu werden zu so langer Haft?

Erich Fried

Richter gegen Pornojäger

Turrini, Pevny und Henisch siegten über die "Presse".

Im "WC-Jodler" Nr. 21, berichteten wir über die moderne Schullektüre "SOUFFLEURKASTEN" und deren Zusammenhänge zum Kufsteiner Gymnasium. Die damals beschämenden Aussagen des inzwischen verstorbenen ÖVP-Schulsprechers Zörner über Österreichs moderne Literaten waren für die Zeitung die "Presse" der Anlaß, einen Artikel mit der Überschrift "Porno- und Haschlektüre in Schulen?" abzudrucken, was der Zeitung eine Klage der Literaten Peter Henisch, Wilhelm Pevny und Peter Turrini einbrachte.

Obwohl die Klage bereits im Frühjahr 78 erfolgte, fand der Prozeß erst vor kurzem statt und endete mit der Verurteilung der "Presse", die zwar volle Berufung anmeldete, jedoch die Chancen der Verurteilung zu entgehen, sind äußerst gering. Mit dieser Klage haben endlich mal ein paar Schriftsteller gezeigt, daß Künstler bereit sind, zur Not auch mit juristischen Mitteln um ihre künstlerische Freiheit zu kämpfen.

Die Gruppe Wühlmäuse gratuliert den Autoren zum Sieg über die "Pornojäger" und deren "Hintermänner".

AUF DASS SICH NICHTS RÜHRT

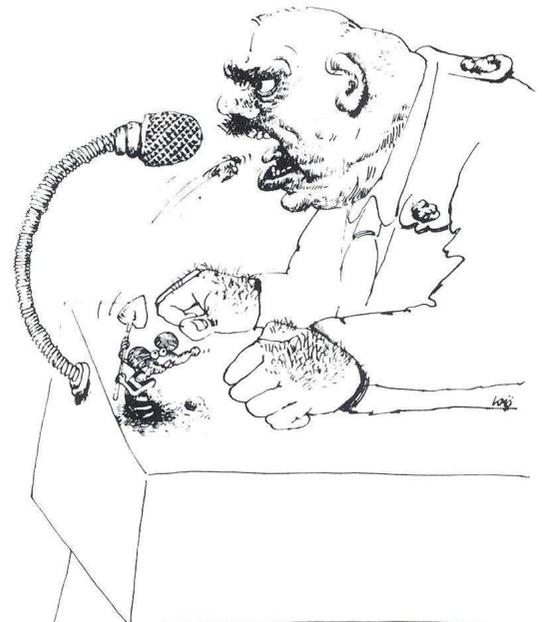


Unter dem Motto "Auf daß sich was rührt" luden erstmals vier Veranstalter - Jazzclub, Club 48, Jugendzentrum und der WC - die Bevölkerung und deren politische Vertretung (Politiker, Pädagogen, Kulturleiter, Direktoren, etc.) zu einem Gesprächsabend über die Problematik der modernen Kulturarbeit in Kufstein ein.

Erschienen sind außer dem eher gelangtem Insiderpublikum die Vertreter der Presse, ein Gemeinderat, der Chef der Kinderfreunde und eine bis dato noch unbekanntere Vereinspersönlichkeit. Der Herr Kulturreferent hat sich wie schon in der Vergangenheit auch diesmal schriftlich entschuldigt, andere eingeladenen Persönlichkeiten haben sich weder entschuldigt noch sind sie erschienen. So kam es dann auch zu keiner wesentlich interessanten Diskussion, da die "Partner" für das Kulturgespräch fehlten und

SPÖ - Kufstein (November 78) heißt es: "Es kann den Verantwortlichen der Stadt nicht gleichzeitig sein, wenn, wie es in Kufstein offensichtlich der Fall ist, ein deutlicher Besucherrückgang bei kulturellen Veranstaltungen zu bemerken ist." Die Herren der SPÖ sind jedoch trotz Einladung diesem Diskussionsabend ferngeblieben, obwohl angeblich in ihren Reihen ein kulturpolitisches Interesse vorhanden ist.

So bleibt nur noch zu hoffen, daß der Bürgermeister sein Wahlversprechen realisiert, wie es so schön in der FPÖ-Wahlbrochure heißt: "Der Ausbau der Bürgermitbestimmung gehört zu den vorrangigen Anliegen freiheitlicher Politik." Dem Herrn Kulturreferenten wurde jedenfalls wunschgemäß der Inhalt der Diskussion schriftlich mitgeteilt, mit der Bitte, sich in Zukunft für uns Veranstalter mehr einzusetzen und das längst fällige Kontaktgespräch zwischen uns und



weil es auch sonst keine besonderen Impulse von Seiten des Publikums gab. Nur der Gemeinderat Kirchmair meinte, daß unsere Kritik über das Kufsteiner Gymnasium nicht richtig sei und daß ohnedies in der Schule alles mit rechten Dingen zugehe. Im Mitteilungsblatt "Standpunkt" der

dem Kulturausschuß herzustellen. Bis dato haben wir von Bürgermitbestimmung wenig gemerkt, wir werden ja alle sehen, was die 80er Jahre für uns Kufsteiner an mehr Freiheit bringen werden, eines jedoch muß uns jedenfalls schon heute klar sein: "NIX VERÄNDERT SICH VON SÖBA"

SONNTAGSRUHE

Sonntagsruhe während sich die Kirchgänger vor den Portalen versammeln Arm in Arm jung und alt im Bewußtsein des Mottos: hilf dir selbst dann hilft dir Gott und die Gebenedeiten Gebete formulieren Sonnenschein kehrt ein am Mittagstisch wo aufgeschlagen die Sonntagskro-ne liegt mit ihrem stupiden Politeinopf und den nackten vollbusigen Mädchen das Schnitzel bahnt sich seinen Weg durch den Schlund und das Bier stammelt die trockne Kehle hinunter am Abend dann ein schönes Fußballmatch im Fernsehen und vielleicht der Gedanke irgendwo im Kopf daß Sonntage nie versiegen im Repertoire der eingetischten Monotonie.

Helmut Schiestl



WER
WILL
SEINE
EIGENE
GESCHICHTE
MAL GEDRÜCKT
SEHEN ?
DER WC-JODLER
MACHT'S MÖGLICH !

Es geht auch anders

Schwierige Zeiten haben drei Tischlermeister aus dem Südkärntner Raum veranlaßt, sich zu einer Genossenschaft zusammenzuschließen. Sie wollen damit zeigen, daß gemeinsam arbeiten die allgemein schlechte Lage des Klein-gewerbes überwinden kann. Durch diesen Schritt erhoffen sie, die Arbeitsplätze in der Region zu erhalten und auf längere Sicht sogar neue schaffen zu können und so die hohen handwerklichen Fähigkeiten der Tischler angemessen einzusetzen. Werte, die unweigerlich verlorengehen, wenn diese Handwerker gezwungen werden, ihren Verdienst in industriellen Großbetrieben in der Stadt zu suchen. Die Mitarbeiter der Waldbauern oder Genossenschaft garantiert ständige und direkte Versorgung mit dem Rohstoff Holz. Gemeinsame Planung ermöglicht sowohl die wirtschaftliche Ausnutzung aller vorhandenen Maschinen und Geräte, als auch einen Vertrieb, der die Produkte einem großen Interessentenkreis anbieten kann.

Erste Resultate dieser Zusammenarbeit sind Gegenstände, die sich durch Einfachheit, solide handwerkliche Konstruktion und zeitlose Form auszeichnen. Zu bestellen gibt es Leiterrüssel, Wehr-matten, Allzwecktruhen und Spielkisten. Eine Spielkiste aus massiver Kiefer mit 26 geschliffenen und unlackierten Bauklötzen kostet ÖS 280,-, ein Handwebrahmen mit 50 cm Webbreite ÖS 380,-.



Bergbauern gehen neue Wege, suchen neue Verbündete

Wer etwas bestellen will oder Pro-s-kte über Produkte oder Informationen, er die Genossenschaft haben will, wendet sich bitte an "Jauntaler Werkstätten" Drobosch, Leitgeb, Vogl, A-9143 St. Michael 42, Telefon: 04235/3040

ARBEIT & KUNST

ÜBER DEN SINN UND UNSINN BILDENDER KUNST

Eigentlich wollte ich einen Artikel zur Aktion "Arbeit und Kunst" schreiben, doch da stellt sich mir vorerst die Frage: ich will mit diesen Ausstellungen, daß sich Arbeiter für Bildende Kunst interessieren. Doch was für eine Funktion und Wert hat die Kunst für den Menschen? Die Künstler verdrücken sich ja meistens bei dieser weltanschaulichen Frage hinter einer für "Normalbürger" unverständlichen Philosophie. Eigentlich ist es egal, ob sich einer an Autorennen oder Fußball oder an Bildender Kunst begeistert. Oder doch nicht? Die Intensität der Faszination dürfte die gleiche sein. Indem man sich einem bestimmten Aspekt des Lebens voll widmet, erhöht man dessen Bedeutung. Verdammte Scheiße, ich hätte den Scheißartikel nicht schreiben sollen - egal - was ich sagen wollte, ist ja nur, daß eben jeder Arsch aus seinem mehr oder weniger beschissenen Leben das Optimale macht - oder eben nicht macht, Freiräume suchen, in die man sich flüchtet - in eine innere Emigration vor gesellschaftlichen - biologischen Zwängen. Der andere Weg, die Realität schnappen und bewältigen, wenigstens versuchen. Also dann fragen wir uns halt, anstatt Fußball zu schauen, nach dem Sinn und dem "wie" unserer Existenz - oder was es eigentlich ist, zu existieren. Wenn sich die Knackwurst fragt, was das existieren ihres Knackwurstseins eigentlich ist, dann ist das, glaube ich, Philosophie.

Ist die Kunst "Philosophie mit den Augen" - eine visuelle Weltanschauung - die Welt anschauen, die Welt, wie sie der Künstler sieht. Eine Weltanschauung, die auf einer intuitiven - symbolischen - unbewußten Ebene liegt. Um Kunst zu verstehen, genügt der Mut, sich unintellektuell, rein gefühlsmäßig von den Arbeiten ansprechen zu lassen. Der therapeutische Aspekt der Bildenden Kunst für den Betrachter, wie für den Künstler, hätte eine wichtige Funktion in unserer Gesellschaft. Der Künstler wiederholt in seinen Arbeiten Probleme, die er real nicht bewältigen kann, ähnlich dem Träumenden, der Schwierigkeiten des Tages im Traum wieder erlebt. Durch die Wiederholung hat er die Chance, Dinge auszuheilen, die sonst krankhaft verdrängt werden. Die Kunst sehe ich irgendwie auch so. Der Künstler sollte ein Vorbild oder Animator sein, wie man sich Probleme oder Fragen von der Seele arbeitet. Ein ganz schön hoher Anspruch wird da an die Künstler gestellt, den Laien zu animieren, sich mit dieser Therapie auseinanderzusetzen. Dem ersten Schritt: das Näherbringen der Kunst durch ZB, "Arbeit und Kunst" in der Fabrik, sollte eine konkrete Hilfe folgen. Indem man den Arbeitern zeigt, wie man durch Darstellen eigener Probleme einen großen Teil der Bewältigung schafft. Gerade der monotone Bewegungsablauf eines Fabrikarbeiters erfordert eine kreative Ausgleichshandlung in der Freizeit.

Roman

SPIEL FRIEDEN NICHT KRIEG!

AGA

Ob zu Weihnachten, im Fasching oder zu sonstigen Anlässen - oftmals werden Kinderzimmer zu Rüstkammern in Kleinausgabe, oftmals wird gedankenlos Kriegsspielzeug geschenkt

Verharmlosung der Gewalt

In den Vorstellungen der Kinder bedeutet Krieg in erster Linie Macht, Kampf und eindrucksvolle Technik; Krieg erscheint als Abenteuer. Dies alles bietet sich auch im Kriegsspiel und Kriegsspielzeug an, wobei aber die blutige Barbarei des Krieges gefährlich verharmlost wird, da ihre Folgen wie Schmerz, Leid, Tod, Elend und Unterdrückung im Spiel nicht nachvollzogen, sondern ausblendet werden. Allein die "Kriegshelden" werden als nachzueifernde Idole verherrlicht. So fühlen sich Kinder im Besitz von Panzer, Raketen, Kriegsschiffen, Revolver, Maschinengewehren stark und den anderen äußerlich überlegen. Sie ahnen nach, was sie täglich in ihrer Umgebung und im Fernsehen miterleben können; sie gewöhnen sich an Krieg und gewaltsame Auseinandersetzungen und sehen sie als "natürlich" an.

Kriegsspiel als Antwort auf Unterdrückung

Die Beliebtheit von Kriegsspielzeug ist nicht nur ein Zeichen dafür, das Kinder gewaltsames Verhalten sehen, sondern auch dafür, daß ihnen Gewalt angetan wird. Der Wunsch nach "aggressivem" Spielzeug kann ein Hinweis darauf sein, daß sich das Kind unterdrückt fühlt: Kriegsspielzeug als Reaktion auf die "gut gemeinte" Ohrfeige, auf verweigerte Bewegung und Raum, auf Mangel an menschlicher Zuneigung, auf Schul- und Zensurangst, auf Mißhandlungen. Wenn Eltern keine Zeit für ihre Kinder haben, wenn Kinder sich im Spiel nicht frei entfalten können, wird ihnen Lebensnotwendiges vorenthalten. Die dadurch entstehenden Frustrationen erzeugen aggressive Gefühle: bei einer Auseinandersetzung wird dann gleich mal geschlagen oder "geschossen".

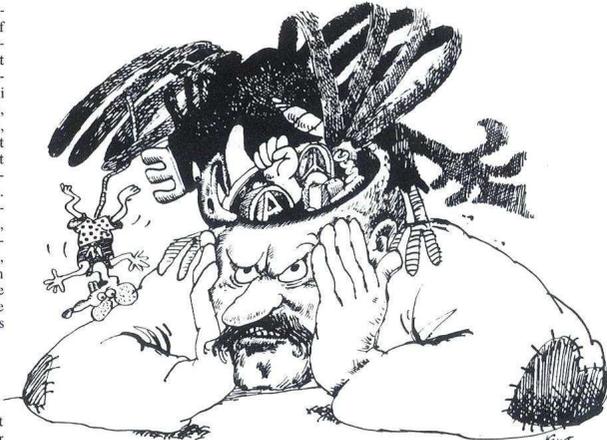
In dieser "Geborgenheit" von fehlender Zuneigung und fehlendem Verständnis einerseits, und dem Vorbild einer gewalttätigen Umwelt andererseits, üben sich Kinder in ein Konfliktlösungsverhalten ein, bei dem Gewalt, Rücksichtslosigkeit und Egoismus belohnt wird; in der Rolle des Schwächern wird das Kind mittels Kriegsspielzeug zum Colt-Helden, zum eiskalten Sieger.

Krieg - ein Kinderspiel?

Krieg zu spielen ist keine konstruktive Art der Aggressionsbewältigung; es beseitigt weder die Ursachen für das Entstehen von Aggression, noch lenkt es diese in harmlose Richtungen. Das alleinige Verbot von Kriegsspielzeug ist keine Lösung; man sollte viel-

mehr mit den Kindern darüber reden und ihnen das unfassbare Grauen des Krieges verständlich machen. Zudem sollten Eltern sowohl bei sich wie beim Kind aggressive Gefühle und Verhalten wahrnehmen, nach den Ursachen für das Entstehen fragen und gemeinsam in toleranter,

Seit März dieses Jahres gibt es in Kufstein die "Arbeitsgruppe Gewaltfreie Aktion": wir setzen uns mit Gewalt und ihren Ursachen im Krieg, in Diktaturen, in demokratischen Staaten und im zwischenmenschlichen Bereich auseinander. Nachdem wir uns momentan hauptsächlich auf den Bereich Bundesheer/Zivildienst "gestürzt" haben, planen wir -



Kufsteiner Zivildienstsanwärter bei der Gewissensforschung

gesprächs- und kompromißbereiter Weise nach konstruktiven und menschlichen Konfliktlösungen suchen. Jedes Bemühen um Frieden, etwa auf der Ebene der Erziehung, hat verändernde Kraft. Allerdings bündigt die "Abrüstung im Kinderzimmer" noch nicht die Gefahren, denen wir alle ausgesetzt sind, solange nicht die "Waffen der Staaten weltweit entschärft" und vernichtet sind. "Kein Kriegsspielzeug in Kinderhände!" muß über den Lebensbereich der Kinder hinaus in die Welt der Erwachsenen weisen, und dazu auffordern, die Ursachen von Gewalt und Gewaltanwendung zu beseitigen und gesellschaftlichen wie im politischen Bereich auf Gewaltverzicht, Abrüstung, Verständigung und Frieden hinzuarbeiten!

mit antimilitaristischen Grüßen
Franz

neben Aktivitäten beim Pfingstfestival und beim Kufsteiner Stadtfest - für den Herbst die Aktion "Spiel Frieden - nicht Krieg". Wer sich über uns informieren möchte oder mitarbeiten will, schreibt bitte an die "Arbeitsgruppe Gewaltfreie Aktion" / 6330 Kufstein, Hochwandweg 5 - Tel.: 05372/30 0 75 (Fredl)!



„Wenn der Tag kommt, wo die Menschen über die Regierungen herrschen, werden die Menschen keine Regierungen mehr brauchen. Bis dahin sitzen wir in der Scheiße.“

Charles Bukowski



AUCH DU KANNST MIT DEINEN IDEEN DEN WC-JODLER MITGESTALTEN ! SCHREIB' UNS DOCH MAL !!

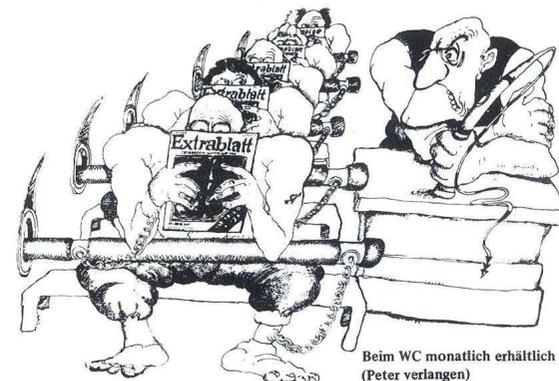
NUR PFLICHTEN KEINE RECHTE!

Jährlich verweigern in der DDR etwa 400 Männer den Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee (NVA). Jene, die sich auf christliche Motive berufen, dürfen als Bausoldaten einen waffenlosen Dienst in der NVA leisten. Anders war es bei Nico Hübner: er berief sich auf persönliche Gewissensgründe und verweigerte unter Hinweis auf den entmilitarisierten Status von ganz Berlin (Viermächteabkommen; kein Bürger Berlins darf zum Wehrdienst eingezogen werden) den Wehrdienst in der NVA. Als Reaktion darauf wurde Nico Hübner, 22 Jahre alt, zu fünf (!) Jahren Haft verurteilt.

Wer sich über diesen Fall einer Menschenrechtsverletzung informieren bzw. Nico Hübner helfen will, wendet sich bitte an "Amnesty International" - Gruppe 30 / Christian Söllradl, 4861 Schörling, Wulfringstr. 7 oder an die "Gesellschaft für Menschenrechte" - 6000 Frankfurt/M I Kaiserstr. 40.

Extrablatt

Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur



Beim WC monatlich erhältlich (Peter verlangen)

ERSTER MAI

Wie jedes Jahr ziehen wir in vielen, vielen Verbänden auf und umher. Wie jedes Jahr fragen wir uns, ob wir verwerkten Tätigen Österreichs unsere Zukunft endlich selbst in die Hand nehmen werden. Strecken wir also wie jedes Jahr wieder einmal die entleerte Faust in einen blauen Frühlingshimmel und denken:

„Is eh wurscht?“

Wir sollen also heute auf dem „österreichischen Weg“ sein, der uns ebenso „frei“ wie abhängig in einen treuerherzig versprochenen „neuen Frühling“ führen will; in dem dann für alle „Partner“ der „sozialen Marktwirtschaft“ das Paradies auf Erden ausschlägt wie Palmkatzerln es tun. Bis dahin befehlen sich die uns so väterlich gesonnenen fettleibigen Volks-„Vertreter“ im Namen und auf Kosten eben dieses Volkes! Was soll dieses Theater eigentlich, was machen wir hier? Und ändert es etwas an dem, was uns so täglich an „Leben“ zugemutet wird? HALT! Es ist noch zu früh, diesen Zettel wegzuschmeißen. Auch wenn sich jeder gute Staatsbürger an dieser Stelle mit Grausen wendet – denn DAS Gerede kennen wir ja! Demagogen! Lausbuben! ABER: Harrisburg hätte Zwentendorf sein können! Oder Seveso könnte in Linz passieren – wo das gleiche Zeug immer noch hergestellt wird. Wenn DAS erst in der Donau und im Grundwasser ist ... und niemand stört es bis heute, am wenigsten die, die unter scheinbar unabänderlichen ökonomischen Zwängen, unter Berufung auf die „Naturgesetze“ des Marktes pro-

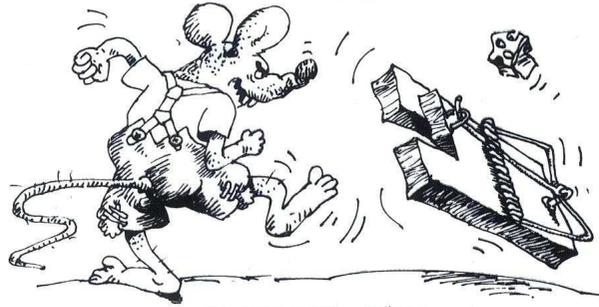
duzieren ohne zu fragen WAS und FÜR WEN! Ganz gleich, ob sie jetzt staatlich oder privat verplant werden, die Hochburgen unseres blühenden Wirtschaftswunders. Haben Sie auch schon Symptome einer Bleivergiftung vom Straßenverkehr unserer seligen Stadt wie jener unseelige Radfahrer? „Wie steht's um die Verdauung? – Eben. Das Fressen wird immer unzumutbarer und teurer. Man steigt eben um aufs Billigere. Menschlich überleben ist fast schon unerschwinglich. Mensch sein heißt besitzen. Die Arbeit – macht die noch wirklich Spaß? Hackln ist der Versuch, Brot auf dem Umweg über die eigene Verwertung zu erwerben – du bist dabei immer der, der draufzählt. Wir alle; und wir gehen täglich aneinander vorbei. Das also ist der „österreichische Weg“ – der unterscheidet sich immer weniger von jenen, die anderswo gegangen werden. Wir werden international und gleichen uns an: Umweltverschmutzung, Verkehrschaos, Epidemien von irgendwo, die man Chinesen oder „den Negern“ in die Schuhe schiebt, weil das eingängiger ist. ANGST! Angst um Arbeitsplätze, um Gesundheit; in 50 Jahren samma eh olle hin – oba wenigstens auf leiwand. Wo liegen die Ursachen, was tun? Wir nehmen unsere eigene Zerstörung immer gleichgültiger hin – wie lange noch? Im August wird in Wien die UNO-City eröffnet – ein weiteres Zeugnis sinnloser Verschwendung. Anlässlich ihrer Übergabe an die UN ein rauschendes Fest – wer zahlt's? Und eine Konferenz über „Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung“, UNCSTD – bei der Ent-

scheidung über die weitere „Entwicklung“ der Weltwirtschaft diskutiert werden sollen, von eben jener Clique von Macht-habern, die sich auf unsere Kosten amüsieren. Wir müssen DA sein, wie wir es waren, als es um die Entscheidung gegen Zwentendorf ging! Wir müssen unseren Widerstand in dem Maße verschärfen, wie unsere Lebensbedingungen verschärft werden!

Das „Forum Alternativ“

wird im Rahmen der Parallelveranstaltungen während der UNCSTD vom 15. – 31. August 1979 versuchen, die Möglichkeiten zu schaffen, die es allen erlauben, gemeinsam neue Wege zu entwickeln, die sich gegen ihre Vereinnahmung zur Wehr setzen. Menschen aus aller Welt und aus allen Bevölkerungsschichten haben begonnen, darüber nachzudenken und dagegen zu leben – darüber reden ist nicht genug, und wirklich was dagegen zu tun ist schwieriger als gemeinhin angenommen wird. Diese Fragen und Probleme aber endlich anzuschneiden, anstatt sie unter dem Deckmantel alternativer Nichteinmischung zuzudecken, ist ein Gebot der Stunde!

Zur UNO-City-Eröffnung wird es nicht nur eine alternative Gegenveranstaltung geben, sondern auch ein Treffen aller Alternativgruppen Europas – community action symposium 79 – vom 15. – 23. 8. 79 in Wien. Wir werden im nächsten WC-Jodler über die genaueren Zielsetzungen des Vereins FORUM ALTERNATIV berichten. Wer sich schon vorher informieren will, soll sich an folgende Kontaktadresse wenden: Forum Alternativ, Postfach 45, A-1231 Wien



Geh nicht in die Falle – FPÖ Werbespruch!

WER
WILL
SEIN
EIGENES
GEDICHT
MAL GEDRUCKT
SEHEN?
DER WC-JODLER
MACHT'S MÖGLICH!

Dreck am Stecken

Stecken im Dreck, Dreck am Stecken. Nicht ums Verrecken wirst du entdecken, wo dieser Dreck noch überall steckt.

Klebt er an dir, wirst du ihn nicht los. Bist du ihn los, dann denkst du dir groß: „Jetzt werd' ich den Stecken woanders verstecken!“

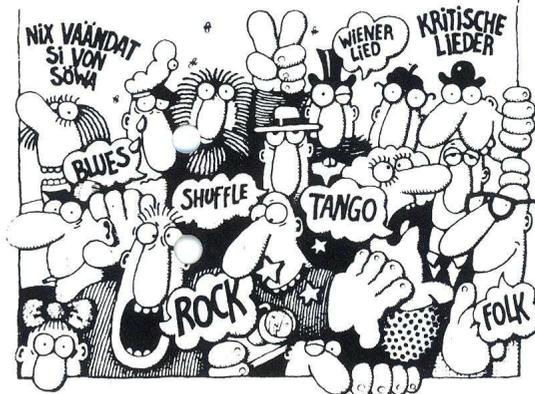
Doch, wie du dich drehst und wie du dich windest; wohin du auch gehst, und was du empfindest:

den Stecken verstecken ist sicher nicht schwer, doch der Dreck von dem Steck' läuft dir hinterher!

Wolfgang D. Gugl

Kaiserfest ohne WC?

Mit Beginn des Jahres wurde die Gruppe Wühlmäuse als der größte Kulturveranstalter Kufsteins zur Teilnahme am 1. Kufsteiner „Kaiserfest“ eingeladen. Wir nahmen auf Wunsch des „Kaiser-Komitees“ bei mehreren Sitzungen teil, legten unsere Wünsche und Vorstellungen dar, füllten wunschgemäß mehrere Fragebögen aus, erstellten zu unserem Programm eine Vorkalkulation und gaben zum Fest einige Vorschläge. Bei der letzten Sitzung am 23. April 79 erklärte der Chef des Komitees noch, daß er unser Programm sehr schön findet und daß über den finanziellen Zuschlag noch diese Woche entschieden werde. Vor wenigen Tagen erfuhren wir, daß wir keine finanzielle Unterstützung erhalten sollen, was bedeutet, wir können es uns einfach nicht leisten, bei diesem 1. Bürgerfest mitzumachen. Wir wollten bei diesem Fest ausschließlich ein kreatives Programm (Straßen-theater, Malaktionen, Literatur mittels Handzettel, Ausstellungen, Bücherstände und eine echte Volksmusikgruppe) zum üblichen Massenkonsum anbieten, leider vergebens. Die Situation ist um so merkwürdiger, da andere Veranstalter (Jugendzentrum, Jazzclub) für ein einfaches Konzert gefördert werden. Die Wühlmäuse werden jetzt noch über „andere Persönlichkeiten“ versuchen, doch noch die notwendige Unterstützung zu erhalten, falls dies nicht gelingt, ist das 1. Kufsteiner Kaiserfest am 16. Juni um einen belebenden Kulturbeitrag ärmer.



pfingstfestival - infos

Wie ihr im letzten „WC-Jodler“ und auf dem Flugblatt gelesen habt, findet das „Pfingstfestival 'Junge Burg 79 im Exil“ wieder vom 1. – 3. Juni in einem Zelt in der Schottergrube/Fürhölzl statt. Die Schottergrube ist mit dem Stadtbus vom Bahnhof aus zu erreichen, Abfahrt jede halbe Stunde bis zur Endstation, dann sind es nur noch ein paar Meter zu Fuß, wer mit dem Auto kommt, fährt nach nebenstehendem Plan. In dem großen Zelt kann auch dieses Jahr wieder, wer will, kostenlos übernachten (Schlafsack und Luftmatratze mitbringen!) oder in der Nähe sein eigenes Zelt aufstellen. Außerdem befindet sich fünf Minuten vom Veranstaltungsort eine Jugendherberge. Eintritt: Sammelkarte für Schüler, Studenten, Lehrlinge, Arbeitslose / Wehrdienst- und Ersatzdienstleistende, Rentner für alle Konzerte ÖS 150.-

Einzelkarte für einen Abend ÖS 60.-
Sammelkarte für Erwachsene f. alle Konzerte ÖS 180.-
Einzelkarte für einen Abend ÖS 70.-
Die Rockshow am Sonntag Nachmittag ist natürlich in der Sammelkarte enthalten! Die Einzelkarte dafür kostet ÖS 30.-
Außer abends findet auch tagsüber im und rund ums Zelt Aktionen und Aktivitäten der verschiedensten Gruppen statt. Geplant sind Trickfilme, ein Info-Nachmittag der Tiroler Jugendzentrums ARGE, ein Bazar der Gruppe „3. Welt“ und Informationen und Beiträge der Atomkraftwerksgegner, Zivildienst, Amnesty International.
Auf jeden Fall bringt auch eure Instrumente und viel gute Laune mit!
Für schönes Wetter sorgen wir!
Bei eventuellen Unklarheiten ruft bitte bei uns an: Tel. 05372/30602 Krista verlangen!

★
er
hy
hmm
hhi
ich liebe dich
ich bin du
ich brauch dich
ich bin die hälfte des ganzen
ich bin so halb
ich will ganz sein
kann ich als ganzes meine einsamkeit überwinden

★
sie
servus
tja
ich bin dir ewig treu
ich und du ist eins
ich brauch niemand anders
ich hälfte brauche ich deine ergänzung
ich brauche deine hälfte um ganz zu sein
ganz sein ist schwerer
vielleicht bilden zwei ganzheiten ein neues stärkeres system

Roman

Musik & Film

Am Samstag, den 30. Juni gastiert die aus Liverpool stammende Gitarristin GILL BURNS mit „Traditional Songs, English an Irish dance tunes“ auf Einladung der Gruppe Wühlmäuse in Kufstein. Im Anschluß zum Konzert zeigen wir zwei bei uns noch völlig unbekannte BEATLES FILME, im Vorprogramm den Film „The Beatles in Tokyo“ (Rock'n Roll Music, My Girl, She's A Woman, Day Stripper und If I Needed Someone) und den einstündigen Farbfilm „The Beatles At Shea Stadium“. Der Film zeigt neben dem Auftritt der Stars – insgesamt spielen sie zehn Songs – die Aktionen vor und nach ihrem Konzert in New York.
Die Veranstaltung findet voraussichtlich „Open Air“ im Burghof statt, Beginn 20 Uhr. Wir würden uns auf einen festlichen Abschluß freuen, bevor die Wühlmäuse in die „Sommerpause“ gehen.

Verkaufsstellen

Der WC-JODLER ist bei folgenden Stellen erhältlich:

KUFSTEIN
tabak-traffic, Oberer Stadtplatz (neben Cafe Lamche)
tabak-traffic, Unterer Stadtplatz (neben Cafe Gräfin)
Modenhause Scherzer, Kaiserbergstr. 1

INNSBRUCK
Theater am Landhausplatz, Wilhelm-Greif-Str. 23
Cafe Franz, Müllerstraße
KOMM Kommunikations-Zentrum
Innsbruck, Hirnstraße, Uni-Mensa

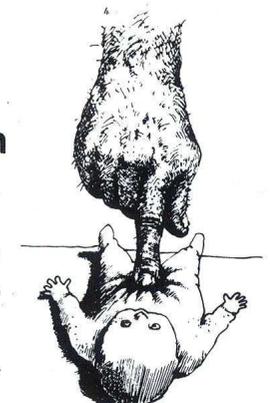
LUSTENAU
Jugendzentrum „s'huus“, Rheinstr. 21

WIEN
Buchhandlung Brigitte Hermann, I, Grünangerergasse 1

LINZ
Alternativ-Versand
SALZBURG
„Sofa“, Herrngasse 26

Notizen

In Washington protestierten 15 000 Menschen gegen neue Atomkraftwerke. Eine der Wortführerinnen war Filmstar Jane Fonda ... Otto von Habsburg, an dritter Stelle der CSU-Liste für die Europawahl behauptet in einem Artikel, in der UNO gäbe es Menschenfresser – gemeint waren die schwarzafrikanischen Staaten ... Der nächste WC-Jodler erscheint Anfang September, schickt uns kritische Beiträge ... Seid nett zu einander.



Mädchen, laßt euch nichts erzählen

Mädchen, laßt euch nichts erzählen, Wehrt euch, traut euch bis es glückt! Laßt euch länger nicht befehlen was sich für ein Mädchen schickt Mädchen, laßt euch nichts verbieten, was ein Junge machen darf! Sagt, wovor soll'n wir uns hüten? Grad' auf sowas sind wir scharf! Wenn's uns Spaß macht können wir Raketen bau'n, Klettern über jeden Zaun Rennen, ringen, raufen, rotzen, Fußball spielen, motzen, klotzen Spiel- und Bandenführer sein So wird' sein!

Wer hat sich das wohl ausgedacht, Was man als braves Mädchen macht? Häkeln, sticken, backen, putzen Nur das Kleidchen nicht beschmutzen Haare kämmen, Püppchen wiegen Weil wir sonst kein Männlein kriegen –? Mädchen, laßt Euch nichts erzählen, Wehrt Euch, traut Euch, bis es glückt!

Volker Ludwig

